

KONZEPTION



KITA ALTES RATHAUS

1. Vorwort

Wir begreifen unsere pädagogische Arbeit und den Alltag mit den Kindern als einen sich ständig bewegenden, nicht endenden Prozess, in dem wir alle miteinander und voneinander lernen.

Eine Konzeption ist aus unserer Sicht kein fertiges Werk für den Bücherschrank, sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und pädagogischen Inhalte, die sich im Laufe der Zeit verändern wird und muss.

Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen ist Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gewährleistet.

Aus diesem Grund wird unsere Konzeption regelmäßig überprüft und neuen Erkenntnissen und Gegebenheiten angepasst.

Unsere Konzeption wurde von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte im Jahr 2003/2004 erarbeitet.

Sie halten hier die überarbeitete Fassung von 2025 in den Händen.

2. Unser Leitbild

Jeder Mensch ist einzigartig und besonders mit seinen unterschiedlichen Gaben und Bedürfnissen und wird von uns, mit seinen Stärken und Schwächen, geachtet und wertgeschätzt.

Die vielfältigen Erfahrungsräume in unserer Kita bieten den Kindern die Möglichkeit, sich individuell zu entfalten und zu entwickeln.

So können sie, in einem geschützten Umfeld, ihre Gefühlswelt besser kennenlernen, werden selbstbewusster, entscheidungsfähiger, erkennen ihre Stärken und lernen, mit Schwächen umzugehen.

Alle Kinder sind bei uns willkommen und werden professionell und liebevoll betreut!



3. Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
1. Vorwort	3
2. Unser Leitbild	4
3. Inhaltsverzeichnis	5
4. Unsere Kita stellt sich vor	6
4.1 Einzugsgebiet	6
4.2 Öffnungszeiten - Schließungszeiten	7
4.3 Platzangebot	7
5. Ein Tag in unserer Kita	7
6. Unser Bild vom Kind	8
6.1 Kinderrechte / Kinderschutz	9
6.2 Gewaltschutz in der Kita	10
6.3 Pädagogische Prävention / Sexualpädagogik	10
7. Unser Selbstverständnis als Pädagogen	11
8. Gendersensible Erziehung	12
9. Unser Bildungsverständnis – wie Kinder lernen	12
10. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	13
11. Pädagogische Schwerpunkte	19
11.1 Partizipation	20
11.2 Unser Raumkonzept	21
11.3 Regeln in unserer Kita	21
11.4 Übergänge	22
12. Das Team / Qualitätsentwicklung	23
13. Die Kita als Ausbildungsstätte	24
14. Kooperation mit Eltern und Beschwerdemanagement	25
15. Kooperation mit dem Träger	26
16. Kooperation mit anderen Institutionen	26
17. Zum Schluss	27
18. Impressum	27

4. Unsere Kita stellt sich vor

1964 wurde der Kindergarten in der Oberbornstraße hinter dem alten Rathaus in Betrieb genommen. Vorher existierte bereits eine Kindergruppe in den Räumen des Rathauses.

Durch mehrfachen Um- und Anbau entstand aus dem eingruppigen Kindergarten ein zweigruppiger, 1989 kam eine Hortgruppe dazu, eine dritte Kindergartengruppe und das Konzept der Ganztagsbetreuung. Bis Sommer 2017 gab es zwei Kindergarten- und zwei Hortgruppen.

Unsere Kita hat, wie man sieht, schon einiges erlebt und durch die verschiedenen Anbauten entstand ein reizvolles verwinkeltes Haus für Kinder.

Heute werden in der Kita Altes Rathaus bis zu 70 Kinder im Alter von 2 – 5 Jahren betreut, davon 10 Kinder im Alter von 2-3 Jahren.

Die Altersgrenze 5 Jahre ergibt sich dadurch, dass die Hardtwaldschule in Seulberg eine Eingangsstufe hat und die Kinder mit 5 Jahren aufnimmt.

Seit Mai 2003 arbeiten wir in einem offenen und altersübergreifenden Konzept, in dem sich die Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen gegenseitig bereichern und unterstützen. Unsere gemeinsamen Singkreise zu Beginn und Ende der Woche stärken unsere Gemeinschaft!

Die Kinder spielen und lernen in den verschiedenen Bildungsräumen und können so eine große Vielfalt an Materialien und Angeboten nutzen.

Den individuellen Bedürfnissen der Kinder und dem unterschiedlichen Bedarf an Förderung kann auf diese Weise sehr gut entsprochen werden.

Die Möglichkeit selbst mitentscheiden zu können fordert, dass die Kinder eigene Vorstellungen entwickeln und fördert somit Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung.

Wir bieten den Kindern mit diesem Modell umfassende Erfahrungsmöglichkeiten und unterstützen dadurch ihre ganz unterschiedlichen Lern- und Selbstbildungsprozesse. So können sich Kinder ganz individuell, in ihrem Tempo entwickeln.

4.1 Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte liegt mitten im alten Ortskern von Seulberg und ist somit einbezogen in das Geschehen des Ortes. Durch den ländlichen Charakter des Ortes, haben die Kinder hier noch ein Umfeld, in dem sie einiges erleben können.

Wir nutzen mit den Kindern diese Gelegenheit und verlassen regelmäßig die Kita, um unsere Umgebung zu erkunden. Auch Feld, Wald und Wiesen befinden sich in unmittelbarer Nähe und bieten vielfältige Möglichkeiten. Die Grundschule liegt nicht weit von uns entfernt und ist für die Kinder gut zu Fuß zu erreichen.

Unser Einzugsgebiet ist hauptsächlich der alte Ortskern von Seulberg und das Gebiet links und rechts der Hardtwaldallee bis hoch zum Hardtwald.

4.2 Öffnungszeiten - Schließungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.30 – 16.30 Uhr und am Freitag 7.30 – 16.20 Uhr

Unsere Kita schließt in der 4. und 5. Woche der hessischen Sommerferien, an den Brückentagen nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam, sowie an einzelnen Tagen in den Weihnachtsferien / Jahreswechsel. An 4 Tagen im Jahr ist die Kita außerdem zur Qualitätssicherung, z.B. Überarbeitung der pädagogischen Konzeption geschlossen. Einmal im Jahr schließt die Kita früher wegen der Personalversammlung der Stadt Friedrichsdorf.

4.3 Platzangebot

Kindergarten:

Tarif 1	7.30 – 12.00 Uhr
Tarif 1.1 – 1.5	7.30 – 14.00 Uhr mit Mittagessen
Tarif 2.1 – 2.5	7.30 – 16.30 Uhr mit Mittagessen

2-jährige Kinder (Krippe):

Tarif 3	7.30 – 16.30 Uhr mit Mittagessen
---------	----------------------------------

5. Ein Tag in unserer Kita

Ab 7.30 Uhr kommen die ersten Kinder und werden vom Frühdienst empfangen. Sie können frühstücken, Bücher anschauen oder spielen.

Um 8.30 Uhr findet der Morgenkreis statt, in dem alles Wichtige zum Tag besprochen wird.

Bis 10.30 Uhr kann gefrühstückt werden.

Um 11.00 Uhr beginnt das Mittagessen.

Um 11.45 Uhr werden einige Kinder abgeholt.

Nach dem Essen ist dann Zeit zum Schlafen, Ausruhen, Vorlesen, oder Spielen.

Ab 13.45 Uhr können die Kinder abgeholt werden.

Um 15.00 Uhr können die Kinder, die Hunger haben, ihren Nachmittagssnack essen.

Um 16.30 Uhr (freitags um 16.20 Uhr) endet für die letzten Kinder ein ereignisreicher Kita-Tag.

6. Unser Bild vom Kind

Kinder begegnen uns zu jeder Zeit echt und authentisch. Sie sind offen für alles, was auf sie zukommt, sie wollen sich die Welt aneignen, sind neugierig, experimentierfreudig und lernbegierig von Anfang an.

Kinder fordern von uns Erwachsenen das ein, was sie im Moment brauchen und zwar ehrlich und direkt.

Sie entscheiden und handeln meist spontan, denken noch nicht so vorausschauend wie Erwachsene und müssen erst noch lernen, ihre Stärken und Schwächen einzuschätzen.

Kinder haben noch keine festen Normen verinnerlicht. Sie probieren aus, stellen Regeln und Grenzen in Frage.

Deshalb brauchen sie Erwachsene, die ihnen Hilfe und Orientierung sind.

Kinder sind von Natur aus positive Wesen, die sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf eine Beziehung mit uns Erwachsenen einlassen.

Sie sind leicht beeinflussbar und durch ihre große Offenheit auch leicht verletzbar.

Auf ihrem kurvenreichen Entwicklungsweg (körperlich, geistig und seelisch) sind sie auf uns als Beziehungspartner angewiesen und brauchen unsere Unterstützung und unseren Schutz! Sie brauchen sowohl Freiräume als auch klare Grenzen!

Freiheit bedeutet,

dass man nicht unbedingt alles so machen muss,

wie andere Menschen.

Astrid Lindgren

6.1 Kinderrechte / Kinderschutz

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO - Abkommen über die Rechte des Kindes werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Seit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes ist das Recht auf Beteiligung auch im SGB VIII verankert. Kinderrechte, besonders Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten, sind eine wichtige Voraussetzung des Kinderschutzes. Wir sehen es als unsere Pflicht, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Es ist nicht möglich alle Rechte von Kindern in diesem Konzept aufzuführen. Wir haben uns auf die für uns wesentlichen beschränkt.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. Dazu gehört auch, krank sein zu dürfen und in dieser Zeit besondere Zuwendung zu bekommen. Krankheit bedeutet immer ein Ungleichgewicht im seelischen oder körperlichen Befinden. Um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und somit gesund zu werden, ist es für Kinder wichtig in Ruhe krank sein zu dürfen und in dieser Zeit zu Hause liebevoll umsorgt zu werden.

Kinder haben das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf sich ihre Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen. Außerdem haben die Kinder ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.

Kinder haben das Recht auf Ruhe und Rückzug. Das heißt für uns Erwachsene, dass wir es akzeptieren, wenn Kinder sich von uns oder anderen Kindern abgrenzen. Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen können.

Kinder haben das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und ihr eigenes Tempo dabei. Dies fordert uns begleitende Erwachsene dazu auf, jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und nicht im Vergleich mit anderen Kindern zu bewerten.

Kinder haben das Recht aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen. Dafür müssen wir Erwachsene Kindern Freiräume schaffen, in denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, in denen sie experimentieren und forschen können, in denen sie lernen mit Gefahren umzugehen und dabei die Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Dazu gehört auch eine vielfältige, anregungsreiche, überschaubare und gestaltbare Umgebung.

Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Deshalb werden die Kinder ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend in Entscheidungen einbezogen und ermutigt ihre Meinung zu sagen.

Sie erfahren, dass sie sich beschweren dürfen, wenn ihnen etwas nicht gefällt, auch über Erwachsene!

Alle Rechte haben ihre Grenze dort, wo Andere (Lebewesen) gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden, oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt.

6.2 Gewaltschutz in der Kita

Gewalt in Kindertagesstätten ist ein ernstes Thema, das unsere Aufmerksamkeit erfordert. Kinder sollten sich sicher und geschützt fühlen, während sie lernen und spielen. Daher ist es wichtig, dass wir als Gemeinschaft zusammenarbeiten, um Gewalt vorzubeugen und angemessen darauf zu reagieren.

Gewalt kann in verschiedenen Formen auftreten, sei es physisch, emotional oder verbal. In einer Kindertagesstätte kann dies durch unangemessenes Verhalten von Kindern oder Erwachsenen entstehen. Um dies zu verhindern, ist es entscheidend, dass das Personal geschult ist, um Konflikte zu erkennen und angemessen zu lösen. Das Team der Kita wurde 2024 komplett zu diesem Thema geschult und alle Mitarbeiter*innen haben einen Verhaltenskodex unterschrieben.

Prävention ist der Schlüssel. Durch die Förderung einer positiven und respektvollen Atmosphäre, klare Verhaltensrichtlinien und die Einbindung der Eltern können wir dazu beitragen, dass Gewalt vermieden wird. Wenn dennoch Gewalt auftritt, ist es wichtig, dass sie sofort gemeldet wird, damit entsprechende Maßnahmen ergriffen werden können, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

In unserer Kindertagesstätte setzen wir uns aktiv für den Gewaltschutz ein. Wir bieten Schulungen für unser Personal an, arbeiten eng mit den Eltern zusammen und haben klare Verfahren zur Intervention im Falle von Gewalt. Mehr zu diesem Thema finden Sie in unserem Gewaltschutzkonzept. Gemeinsam können wir eine Umgebung schaffen, in der sich jedes Kind sicher und geborgen fühlt.

6.3 Pädagogische Prävention / Sexualpädagogik

Wir legen in unserer Kita großen Wert darauf, ein sicheres und unterstützendes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Wir verstehen Prävention als entscheidenden Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und haben daher ein Konzept entwickelt, das die körperliche, emotionale und soziale Sicherheit der Kinder gewährleistet.

Wir fördern das Bewusstsein der Kinder für potenzielle Gefahren in ihrer Umgebung und ermutigen sie, über ihre Bedürfnisse und Grenzen zu sprechen.

Durch gezielte Aktivitäten und Gespräche unterstützen wir die Kinder dabei, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln und ihre eigenen Stärken zu erkennen.

Wir setzen auf ein respektvolles Miteinander und ermutigen die Kinder, sich gegenseitig zu unterstützen und auf ihre Gefühle und Bedürfnisse zu achten.

Wir pflegen einen offenen Austausch mit den Eltern, um gemeinsam Maßnahmen zur Prävention zu entwickeln und um die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich zu berücksichtigen.

Sexualpädagogik:

Sexualität ist in der Kita längst kein Tabuthema mehr. In einer Gemeinschaft stellen Kinder schnell Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung und manchmal auch Thema in Spielsituationen. Wir ermöglichen den Kindern in unserer Kita diese Erfahrungen. Auch Fragen der Kinder beantworten wir ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend. Dabei geht es jedoch in keiner Weise um sexuelle Aufklärung! Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen, aber auch Ängsten wahrzunehmen. Wir fördern eine offene und respektvolle Kommunikation über Themen wie Liebe, Familie und Sexualität, um ein gesundes Verständnis von Beziehungen und Grenzen zu vermitteln. Wir sensibilisieren die Kinder für Grenzverletzungen und vermitteln Strategien, um sich in unangenehmen Situationen zu behaupten und Hilfe zu suchen. Unser Ziel ist es, die Kinder stark zu machen. Sie sollen sicher sein, dass sie alleine über ihren Körper bestimmen und dass sie jederzeit deutlich „NEIN“ sagen dürfen, wenn sie etwas nicht wollen! Mehr zu diesem Thema finden Sie im Sexualpädagogischen Konzept der Kita.

7. Unser Selbstverständnis als Pädagogen

Wir sind Wegbegleiter der Kinder für eine gewisse Zeit.

Wir nehmen die Kinder an mit ihren Stärken und Schwächen und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich sicher fühlen, ausreichend Zeit haben und gemeinsam mit anderen, Kindern und Erwachsenen, Fragen stellen und Antworten finden, sowie neue Dinge erfahren erproben und erforschen können. Um auf diese Weise gemeinsam Bildungsprozesse zu gestalten (Ko-Konstruktion), braucht es Freiräume, aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit.

Wir beobachten die Fortschritte der Kinder, geben Impulse, fördern ihre Stärken und unterstützen sie in Bezug auf die Schwächen.

Unsere Arbeit orientiert sich an den momentanen Interessen und Themen der Kinder (situationsorientiert). Dies bedeutet ein permanentes Beobachten, Analysieren und Reflektieren, sowie eine entsprechende Planung der pädagogischen Arbeit.

Das bedeutet aber auch, dass Projekte und Angebote prozessorientiert sind und nicht ergebnisorientiert. Der Weg zum Ziel ist mindestens genauso wichtig, wie das Ziel / Ergebnis, wenn nicht sogar noch wichtiger!

Genauso wichtig ist es uns, die Kinder mit ihrer momentanen Befindlichkeit wahrzunehmen, zu akzeptieren, aber auch uns selbst authentisch zu verhalten und den Kindern nichts vorzumachen. So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennenlernen, dürfen auch die Kinder erfahren, was wir mögen und was wir nicht so gerne haben, oder was wir können und was nicht.

Kinder lernen am Vorbild, von dem, der etwas vormacht / vorlebt.
Auch deshalb ist die Arbeit als Erzieher*in eine sehr anspruchsvolle und vielseitige. Sie erfordert ein hohes Maß an Professionalität, einen großen persönlichen Einsatz und ausreichend Zeit zur Reflexion, zum Austausch, sowie für Weiterbildungsmaßnahmen!

8. Gendersensible Erziehung

Geschlechtersensible Erziehung hat zum Ziel, dass Kinder unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht alle ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können und ohne die typischen Rollenklischees erzogen werden. Es werden Verhaltensweisen, Zuschreibungen und Rollenbilder hinterfragt. Dabei geht es nicht darum, die biologischen Geschlechter (wie Junge oder Mädchen) abzuschaffen, sondern den Kindern den Freiraum zu geben, sich unabhängig von diesen traditionellen Vorstellungen entwickeln zu können.

Wir haben ein Bewusstsein für geschlechtersensible Erziehung und reflektieren unsere Arbeit in diesem Punkt immer wieder kritisch. Unsere Haltung zielt darauf ab, den Kindern die Möglichkeit zu schaffen, vorurteilsfrei verschiedene Geschlechterrollen auszuprobieren. Dies entspricht der natürlichen Entwicklung des Kindes, insbesondere im Kindergartenalter. In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, Jungen dürfen sich als Prinzessin verkleiden oder mit Puppen spielen und Mädchen dürfen mit Autos spielen oder mit Dinos herumtoben. Alle Spielzeuge und Materialien sind für alle Kinder - unabhängig von ihrem Geschlecht - frei zugänglich und jedes Kind darf sich damit beschäftigen und ausprobieren, was es besonders interessiert oder besonders anspricht. Der Fokus wird hierbei vom biologischen Geschlecht abgelenkt und jedes Kind von uns in seiner einzigartigen Persönlichkeit, mit seinen speziellen Stärken, Ressourcen, Interessen, Talenten und Eigenheiten wahrgenommen. Wir greifen hierzu auch aktuelle Situationen oder Fragen der Kinder auf und besprechen diese mit ihnen. Ziel ist es, den Kindern zu vermitteln, dass Rollenverhalten in Ordnung, jedoch kein Zwang ist. So soll gewährleistet werden, dass Kinder sich frei und unabhängig entwickeln und auch ihrem Umfeld vorurteilsfrei begegnen.

9. Unser Bildungsverständnis – wie Kinder lernen

Lange Zeit herrschte das Bild vom Kind als einem unfertigen Wesen vor, dem durch Erziehung diejenigen Fähigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen beigebracht werden müssten, die es zum Leben braucht. Heute wissen wir über die Lern- und Bildungsprozesse von Kindern, bestätigt durch Ergebnisse aus der jüngsten Hirnforschung, dass Kinder nicht gebildet werden können, sondern aus sich heraus selbst die Fähigkeit besitzen, sich zu bilden. Wie ein Kind diese Fähigkeiten entfaltet, hängt aber vorrangig davon ab, was die Umwelt an Bildungsmöglichkeiten bereitstellt. Der erste Ort sind die Eltern und das familiäre Umfeld. Der zweite dann die Kindertageseinrichtungen, die den Auftrag haben, weitere und vor allem anregungsreiche Lern- und Bildungsmöglichkeiten und Erfahrungsräume zu schaffen.

Bildung vollzieht sich im Dialog, d.h. Bildungsprozesse sind soziale und kommunikative Prozesse zwischen Kindern sowie Kindern und Erwachsenen. Bildung fußt auf der Neugier und dem Interesse der Kinder, sich ein Bild von der Welt machen zu wollen, zu lernen und Zusammenhänge zu verstehen. Sie wollen selbst aktiv sein, ausprobieren und so die Welt und ihr eigenes Können entdecken. Dabei erfahren sie, wie die Dinge um sie herum nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und veränderbar sind. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt suchen Kinder nach Sinn und Bedeutung, begreifen und entdecken die Zusammenhänge.

Deshalb setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit an der Eigenaktivität der Kinder an, indem wir die Forschungen und den Entdeckungsdrang der Kinder unterstützen und herausfordern, indem wir ihnen ein geeignetes Umfeld mit entsprechend vielfältigen Materialien bereiten, ihnen als Bezugspersonen interessiert und ermutigend zur Seite stehen und ihnen viel Zeit lassen.

So können sie spielerisch, lustvoll und mit allen Sinnen lernen.

Weiterhin eröffnen wir den Kindern neue Erfahrungsmöglichkeiten, indem wir ihnen immer wieder auch Themen „zumuten“, die wir für wichtig halten.

Ausreichend Bewegung ist eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung, Bewegung und Lernen sind eng miteinander verknüpft. Deshalb sorgen wir dafür, dass die Kinder vielfältige Bewegungsangebote bekommen und auch wahrnehmen. Ziel unserer Bildungsarbeit ist die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit des Kindes, Lust und Bereitschaft zum (lebenslangen) Lernen und die Vorbereitung auf künftige Lebensabschnitte.

Die Kinder werden so lernen, sich in unserer Welt zurechtzufinden und sie aktiv mit zu gestalten.

„Wieder nur gespielt?“ Das werden sie nun hoffentlich nicht mehr denken, denn das Spiel ist die Art und Weise wie Kinder sich miteinander und mit der Welt auseinandersetzen.

Es bietet den Kindern in seinen unterschiedlichen Formen eine Vielfalt an Lernprozessen. Es hat Auswirkungen auf die emotionale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung der Kinder.

Das Spiel eines Kindes ist genauso wertzuschätzen, wie die Arbeit eines Erwachsenen. Kinder erleben ihr Spiel immer als wichtig, wertvoll und vollkommen real, egal, wie sich dabei Träume, Fantasie und Wunschvorstellungen mit Realem mischen. Wenn Kinder spielen (etwas tun) sind sie mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei der Sache, nirgendwo strengen sie sich mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen.

10. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir sind eine Institution mit einem sozialpädagogischen Auftrag, in deren Mittelpunkt die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes steht.

Grundlage ist §26 HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch)

Förderung durch Erziehung, Bildung und Betreuung, sowie der Hessische Erziehungs- und Bildungsplan (HEBP.)

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen, und engagierten Persönlichkeiten entwickeln.

Auf dem weiten Weg dorthin müssen die Kinder viele kleinere „Etappenziele“

erreichen. Wir begleiten die Kinder während der Zeit, die sie bei uns verbringen und unterstützen ihr Vorwärtstkommen. Besonders wichtig in dieser gemeinsamen Zeit ist eine vertrauensvolle Beziehung zueinander. Die Kinder sollen erfahren, dass jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen wird, dass wir für sie da sind und sie sich auf uns verlassen können. Außerdem bietet die Kindertagesstätte einen geschützten Rahmen, sich auszuprobieren und den so wichtigen Umgang mit Konflikten zu lernen und einzuüben.

Wir wollen, dass die Kinder ihre Kindheit genießen, viel Spaß haben, Freude in der Gemeinschaft erleben und Freunde finden. Sie erfahren bei uns wie spannend Lernen ist und lernen mit Vertrauen und Neugier einen Schritt nach dem anderen zu tun.

Da aber jedes Kind seine ganz eigene Art des Vorwärtstkommens hat (mal schnell – mal langsam, zwei Schritte vor – einen zurück usw.) ist die am Ende der Kita - Zeit zurückgelegte Wegstrecke sehr unterschiedlich und individuell.

Nachfolgend haben wir viele kleine, dennoch bedeutsame Ziele für diesen Weg zusammengestellt.

Selbstständigkeit + Selbstbewusstsein

Kinder dürfen...

- ◆ lernen, ihre Bedürfnisse auszudrücken
(wissen, was sie wollen und was ihnen gut tut)
- ◆ lernen, Wünsche zu äußern
- ◆ lernen, selbst zu entscheiden
- ◆ selbstständig werden
- ◆ selbstbewusst werden
- ◆ ihre Stärken entdecken und lernen, mit ihren Schwächen umzugehen
- ◆ lernen, für sich zu sorgen
- ◆ offen und ehrlich ihre Meinung sagen
- ◆ Vertrauen in sich und andere haben
- ◆ ihre Gefühle kennenlernen und zeigen
- ◆ nach ihren Möglichkeiten lernen Verantwortung zu übernehmen

Sozialverhalten + Konfliktlösung

Kinder dürfen...

- ◆ lernen, anderen mit Respekt und Achtung zu begegnen und deren Grenzen zu akzeptieren
- ◆ lernen, einander zu helfen
- ◆ sich mit anderen auseinandersetzen
- ◆ lernen, sich durchzusetzen
- ◆ lernen, Kompromisse zu finden
- ◆ lernen, sich an Regeln zu halten
- ◆ lernen, dass ihre Bedürfnisse nicht immer sofort befriedigt werden können/müssen
- ◆ lernen, in der Gemeinschaft mit anderen auszukommen
- ◆ lernen, ihre Konflikte so weit wie möglich selbst zu lösen
- ◆ lernen, miteinander zu reden und zuzuhören

♦ **Mitbestimmung**

Kinder dürfen...

- ♦ ihre Meinung vertreten, auch Erwachsenen gegenüber (Meinungsfreiheit)
- ♦ in unserer Kita mitbestimmen
- ♦ erfahren, dass Regeln veränderbar sind und hinterfragt werden können
- ♦ anfangen zu begreifen, was Demokratie bedeutet und wie das geht

Wahrnehmung und Körperbewusstsein

Kinder dürfen...

- ♦ lernen, sich und ihr Umfeld mit allen Sinnen wahrzunehmen
- ♦ Zeit und Raum haben, ihren Bewegungsdrang auszuleben
- ♦ ihre körperlichen Fähigkeiten einschätzen lernen, sie weiterentwickeln und ihre Grenzen erfahren

Lernfähigkeit + Bildung

Kinder dürfen...

- ♦ in ihrem Tempo geleitet von ihrem Interesse und ihrer Neugierde experimentieren und lernen
- ♦ eine starke Persönlichkeit entwickeln
- ♦ ihre Sprachkompetenz erweitern
- ♦ erfahren, wie man sich Wissen aneignet (lernt)
- ♦ ihre Stärken entdecken und lernen mit ihren Schwächen umzugehen
- ♦ Zutrauen in ihr eigenes Tun entwickeln
- ♦ lernen, sich zu konzentrieren und eine Sache zu Ende zu führen
- ♦ viele neue Dinge dazulernen (z.B. Anziehen, Malen, Schneiden...)
- ♦ einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erlernen
- ♦ neue Interessen entdecken und kreative Ideen entwickeln

Die drei folgenden Beispiele sollen das soeben aufgezählte verdeutlichen.

für sich sorgen

eigene Bedürfnisse
wahrnehmen
(Ich habe Hunger)

selbstständig werden
(Tasche holen, auspacken...)

anderen helfen
(Tee einschenken)

selbst entscheiden
(Wann, was, wie viel, esse ich)

sich an Regeln halten
(Ich räume meinen Platz auf)

beim Frühstück

eigene Bedürfnisse
eine Zeit zurückstellen
(z.B. Bewegungsdrang)

erzählen und zuhören
(Sprachkompetenz)

sich wohlfühlen
(gemütliche Atmosphäre)

sich etwas zutrauen
(ich gehe meine Tasche holen
und dann ins Kinderrestaurant)

motorische Fähigkeiten
weiterentwickeln
(Tasche aufmachen, Mandarine schälen)

Wissen aneignen
(Wie heißt dieses Obst? Was ist gesund?)

den eigenen Körper
wahrnehmen und
beherrschen

Bewegungsdrang
ausleben

körperliche Fähigkeiten
einschätzen und
weiterentwickeln

Zutrauen in das
eigene Tun entwickeln

experimentieren
und lernen

eigene Stärken
entdecken

mit Schwächen
umgehen lernen

Selbstbewusstsein
entwickeln

einander helfen

Grenzen erfahren

Regeln kennenlernen
und einhalten

im Garten

neue Interessen
entdecken

Absprachen treffen

Konflikte lösen

Kompromisse finden

mit Anderen auskommen

Anderen mit Respekt und
Achtung begegnen

durchsetzen lernen,
aber auch unterordnen

einen verantwortungsvollen
Umgang mit der Natur lernen

Verantwortung übernehmen

Vertrauen entwickeln

Gefühle kennenlernen
und ausdrücken

kreative Ideen entwickeln

Wünsche äußern

sich sprachlich ausdrücken

anderen zuhören

Entscheidungen treffen

Selbstbewusstsein entwickeln

offen und ehrlich seine
Meinung vertreten

eigene Gefühle kennen
und zeigen

Anderen mit Respekt
und Achtung begegnen

lernen, Verantwortung
zu übernehmen

im Morgenkreis

sich mit Anderen
auseinandersetzen

Regeln akzeptieren,
aber auch hinterfragen

Durchsetzen, aber auch
Unterordnen lernen

Kompromisse finden
und eingehen

Konflikte lösen

Mitbestimmen lernen

auch Erwachsenen gegenüber
selbstbewusst die eigene
Meinung vertreten

einige einfache Grundprinzipien
der Demokratie verstehen
und danach handeln

eine starke Persönlichkeit
entwickeln

11. Pädagogische Schwerpunkte

Es gibt viele unterschiedliche, wertvolle pädagogische Ansätze.

Wir haben uns nicht für einen pädagogischen Ansatz entschieden, sondern aus den für uns wesentlichen Elementen dieser Ansätze (Situationsorientierter Ansatz, Korczak, Montessori, Reggio Emilia) unseren eigenen pädagogischen Ansatz entwickelt.

Die Achtung vor dem Kind muss die Grundlage allen Denkens, Planens und Tuns sein!

- Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung. Freiwilligkeit ist dabei ein Grundsatz unseres Verständnisses von Arbeit mit Kindern. Wir sind überzeugt, dass ohne eigene Motivation, ohne eigenes Interesse, alles nutzloses Tun ist, da kein nachhaltiger Lernprozess stattfindet.
- Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig, wie die der Erwachsenen (Eltern, Großeltern, Erzieherinnen...). Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.
Die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz ist deshalb ein Hauptschwerpunkt unserer Arbeit mit den Kindern. Achtung, Respekt und Wertschätzung kann nur derjenige zeigen, der sie auch selbst erfahren hat.
- Partizipation ist ein weiterer wichtiger Teil unseres pädagogischen Ansatzes. Damit Kinder sich zu kritischen, selbstbewussten, urteilsfähigen, demokratiefähigen Erwachsenen entwickeln, müssen sie lernen, die für sie richtige Wahl zu treffen. Wir unterstützen dies durch, dem Alter der Kinder entsprechende, Mitsprache statt Bestimmung, Beteiligung statt Anordnung und Konsequenzen statt Strafe.
- Unser pädagogischer Ansatz fordert uns immer wieder aufs Neue heraus. Gemeinsam mit den Kindern erleben wir den Alltag, lernen miteinander und voneinander.
Das genaue Beobachten der Kinder ist Voraussetzung, sie in ihrer Entwicklung begleiten und fördern zu können. Deshalb nimmt das Beobachten und der gemeinsame Austausch über die Kinder, sowie das Entwickeln pädagogischer Angebote und Fördermaßnahmen einen sehr hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein.
- Daraus resultiert, dass die meisten Inhalte sich aus dem entwickeln, was die Kinder und Erwachsenen erleben und an Themen mitbringen.
- Dennoch geben immer wiederkehrende Abläufe, wie Begrüßung und Abschied, Morgenkreis, Geburtstag feiern, oder auch die Feste im Jahreslauf, den Kindern Sicherheit.
Rituale sind uns wichtig und wir legen Wert auf ihre Einhaltung.

11.1 Partizipation

Partizipation in der Pädagogik meint die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die sie selbst oder die Gemeinschaft betreffen. Es geht dabei also um Selbstbestimmung wie um Mitbestimmung gleichermaßen. Werden Kinder auf diese Weise in die Gestaltung des Kindergartenalltags einbezogen, entwickeln sie ein positives Selbstkonzept, erleben sich als selbsttätiges, einflussnehmendes und wertgeschätztes Mitglied der Gemeinschaft. Zudem erwerben sie zunehmend soziale wie demokratierelevante Kompetenzen.

In unserer Kita ermöglichen wir den Kindern in vielen Alltagssituationen, Einfluss auf die Gestaltung ihres Tages zu nehmen.

- Mit wem, was und wo möchte ich spielen?
- Möchte ich an einem Angebot teilnehmen?
- Gehe ich jetzt schon Frühstück / Mittagessen oder doch lieber später mit meinem Freund?
- Möchte ich überhaupt schon essen?
- Was möchte ich essen oder auch nicht?
- Trinke ich Tee oder Wasser?
- Bin ich müde und möchte schlafen, oder heute nicht?
- Was ziehe ich im Außenbereich an?

Die Kinder lernen auf diese Weise auch, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, welche sie beim nächsten Mal berücksichtigen können. Zudem entstehen aus den unterschiedlichen Interessen der Kinder Konflikte, die sie selbst oder mit unserer Unterstützung zu lösen lernen.

„Du möchtest auf das Dreirad, ich auch! Dann können wir uns ja abwechseln.“ Aushandlungsprozesse werden in Gang gesetzt, bei denen die Kinder lernen, ihren Standpunkt wahrzunehmen und zu vertreten, andere zu akzeptieren und Kompromisse zu schließen. Entscheidungen selbst zu treffen, setzt ein gewisses Maß an Risikobereitschaft voraus. Nicht jedes Kind lässt sich gleichermaßen auf neue, unbekannte Möglichkeiten ein. Daher beobachten wir die Entscheidungen der Kinder und schränken ggf. Wahlfreiheiten ein, um ihnen neue Erfahrungen und Bildungsfelder zu eröffnen. Zudem berücksichtigen wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und greifen dort regulierend ein, wo das Kind mit einer Entscheidung überfordert ist oder sich bzw. andere gefährdet.

Bei den Jüngsten sind die Mitarbeiter*innen besonders gefordert, die Willensäußerungen zu „verstehen“.

- Hat das Kind keinen Hunger oder schmeckt ihm das Essen nicht?
- Ist ihm warm oder kalt?
- Ist es müde, überreizt oder frustriert?
- Möchte es gerade lieber von einer anderen Person gewickelt werden?

Dabei bekommen neben unseren Beobachtungen und Interpretationen, die nonverbalen Signale eine besondere Bedeutung. Wir bieten Alternativen an und erkunden so die aktuellen Bedürfnisse des Kindes, um dann in seinem Sinne Entscheidungen treffen zu können. Mit zunehmenden kognitiven wie sprachlichen Fähigkeiten ermutigen wir die Kinder im Dialog ihren Willen zu verbalisieren. Ebenso wie im Kindergarten geben wir außerdem durch Raumgestaltung und Präsentation der Spiel- und Beschäftigungsmaterialien den Kindern die Möglichkeit, sich weitgehend selbständig ihre Beschäftigung und damit ihre Bildungsthemen zu wählen.

11.2 Unser Raumkonzept

Da unsere Kita mehrmals erweitert wurde hat sie eine Vielzahl von kleinen und größeren Räumen, die wir in der Arbeit alle auf unterschiedliche Art und Weise nutzen. Fast alle Räume im Haus sind für die Kinder zugänglich.

Sie sind so eingerichtet, dass sie dem jeweiligen Zweck dienen und können größtenteils von den Kindern mitgestaltet, aber bei Bedarf auch umgeräumt werden. Eine ästhetische und harmonische Gestaltung unseres Hauses ist uns sehr wichtig. Deshalb haben wir uns für eine einheitliche Farbgebung entschieden, die viele gestalterische Möglichkeiten offenlässt. Trotzdem werden sie bei uns keine mit Bastelarbeiten vollgehängten Räume, oder zugeklebten Fenster finden und das ist Absicht.

Zu viele Eindrücke und Reize lenken die Kinder ab, machen unkonzentriert und Fenster sind unserer Meinung nach dafür da, um hinaus zu schauen und die Welt um sich herum wahrzunehmen.

Die Materialien, die die Kinder benötigen, sind in ihrer Höhe angebracht oder stehen an einem für sie erreichbaren Platz. Alles ist zugänglich (z.B. Scheren, Kleber, Stifte, Bücher u.a.). Auch im Kinderrestaurant steht das Geschirr so, dass die Kinder ihren Tisch selbstständig decken können.

Obwohl unser Haus nicht sehr groß ist, gibt es genügend Möglichkeit zur Bewegung. Mittelpunkt dafür ist der Turnraum, der als Bewegungsbaustelle immer wieder neu gestaltet wird und natürlich unser schöner Garten.

Zum Schlafen und Ausruhen, auch zwischendrin, gibt es viele gemütliche Plätzchen.

11.3 Regeln in unserer Kita

Selbstverständlich gibt es in unserer Kindertagesstätte Regeln.

Wir verstehen sie als Hilfe für unser Zusammenleben und wichtige Orientierung für die Kinder und natürlich auch für uns Erwachsene.

Die Regeln werden von uns Erwachsenen, meistens gemeinsam mit den Kindern, erstellt.

Regeln dürfen und sollen hinterfragt werden. Sie sind nicht unantastbar, müssen immer wieder gemeinsam überprüft werden und sind veränderbar.

Wenn die Kinder die Regeln verstehen, mitbestimmen und auch verändern können, werden sie leichter ihre Notwendigkeit erkennen und sich an sie halten.

Wir versuchen mit so wenig Regeln wie möglich auszukommen, da nach unserer Erfahrung viele Regeln das Zusammenleben nicht leichter, sondern komplizierter machen.

11.4 Übergänge

Voraussetzung für ein gutes Gelingen der gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsaufgabe von Elternhaus, Kindertagesstätte und Schule ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse einer kontinuierlichen Entwicklung des Kindes.

Mit Eintritt in die Kita fängt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt an, eine Veränderung im bisherigen Rhythmus. Das Kind muss sich von seinen vertrauten Personen lösen und sich auf etwas Neues einlassen. Die Eltern müssen voller Vertrauen loslassen und ihrem Kind diesen Schritt zutrauen.

Wir begleiten Kind und Eltern in dieser Zeit intensiv und einfühlsam. Die Dauer der Eingewöhnung ist bei jedem Kind anders. Der tägliche Austausch trägt dazu bei, dass sich alle Beteiligten sicher und wohlfühlen! Wir wünschen uns für die Kinder einen behutsamen Einstieg und besprechen diesbezüglich alle Einzelheiten und Möglichkeiten individuell mit den Eltern.

Der Übergang unserer 2-Jährigen in die Kita ist durch unser offenes Konzept individuell und fließend. Die Kinder zeigen uns, wann sie bereit sind für diesen Schritt, oft schon kurz bevor sie 3 Jahre alt werden.

Die zweite, größere Veränderung beginnt für das Kind mit dem Eintritt in die Schule. In Seulberg ist das bereits mit 5 Jahren, da die Hardtwaldschule eine Schule mit Eingangsstufe ist. Um hier einen gleitenden Übergang von Kindergarten zur Schule zu ermöglichen, arbeiten wir eng mit der Hardtwaldschule zusammen.

Bei uns gibt es im letzten Halbjahr ein Projekt für die „Großen“, an dem alle Kinder teilnehmen, die im Sommer in die Schule kommen sollen.

Die Kinder lernen, wie man sicher im Straßenverkehr unterwegs ist und erkunden dabei die nähere Umgebung.

Außerdem ist der Übergang in die Schule ein großes Thema.

Das Ziel bei allen Aktivitäten ist es, die Kinder stark zu machen, ihnen zu helfen in die Rolle der „Großen“ reinzuwachsen, Verantwortung zu übernehmen, ihr Selbstbewusstsein weiter zu festigen, ihnen Sicherheit zu geben, Angst vor Unbekanntem zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass es Spaß macht und spannend ist, sich auf etwas Neues einzulassen.

12. Das Team / Qualitätsentwicklung

In unserem Haus arbeiten pädagogische Fachkräfte, Betreuungskräfte, Auszubildende, sowie eine junge Frau, oder ein junger Mann im Freiwilligen Sozialen Jahr und eine Hauswirtschaftskraft.

Eine der Fachkräfte ist die Leitung der Kindertagesstätte, eine weitere die Stellvertretung.

Weil gesellschaftliche Entwicklungen immer wieder pädagogisch-konzeptionelle Weiterentwicklung erfordern und die Anforderungen an Leitung und Management ständig zunehmen, ist die Kitaleitung vollständig freigestellt. Auch die Stellvertretung arbeitet, zusätzlich zu ihrer Arbeit mit den Kindern, mehrere Stunden in der Woche im Büro.

Die Qualität der Arbeit in unserer Kindertagesstätte, all das, was Sie in dieser Konzeption nachlesen können, ist nur möglich durch ein hohes persönliches Engagement jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters und eine gut funktionierende Zusammenarbeit im Team.

In unserer Arbeit haben alle Mitarbeiter*innen mit allen Kindern zu tun, was ein großer Vorteil ist, aber auch viel Zeit zum Austausch erfordert.

In ihrer kinderfreien Arbeitszeit haben die Mitarbeiter*innen vielfältige Aufgaben zu erledigen. Schwerpunkt ist der Austausch über die Kinder und ihre Entwicklungsfortschritte. Das Beobachtete wird dokumentiert, besprochen und daraus resultierend werden neue Ideen und Handlungskonzepte entwickelt.

Ein weiterer wichtiger Teil dieser Vorbereitungszeit ist die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Bei Bedarf und nach Rücksprache mit den Eltern arbeiten wir mit InSL e.V.

(Sprachförderung), der Frühförderstelle, der Beratungsstelle des Hochtaunuskreises, oder dem Jugendamt zusammen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit mit anderen Institutionen fallen wiederum Beobachtungen und Gespräche an, die vor- und nachbereitet werden.

Weiterhin werden in dieser Zeit der gesamte pädagogische Alltag, Feste und andere Aktivitäten geplant und vorbereitet. Und nicht zu vergessen sind die Aufgaben, die nicht direkt mit der pädagogischen Arbeit zu tun haben, aber auch erledigt werden müssen, wie zum Beispiel: Aufräumen und Ausmisten, Materialbestellungen usw.

Einmal in der Woche, mittwochs von 16.30 – 18.30 Uhr, trifft sich das gesamte Team zur Teambesprechung. Hier bringen alle pädagogischen Mitarbeiter*innen ihre Themen, Ideen, Vorschläge ein, die dann besprochen und entschieden werden.

Diese Teamzeit nutzen wir unter anderem:

- zum Austausch über die Kinder
- zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit
- zur Weitergabe von Informationen z.B. vom Träger
- zur Planung des Kita-Jahres, wie zum Beispiel Feste, Elternabende und Projekte.
- zum Bericht von Fortbildungen
- für Supervision

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption notwendig. Nur so kann sie an aktuelle, neue Gegebenheiten angepasst werden und gewonnene Kenntnisse und Erfahrungen können einfließen.

An den jährlichen Konzeptionstagen bildet sich das gesamte Team zu aktuellen pädagogischen Themen z.B. Hessischer Bildungsplan, Qualitätsentwicklung, weiter oder befasst sich mit der Überarbeitung dieser Konzeption.

Außerdem nehmen alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung regelmäßig an Fortbildungen teil, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten.

Die jährlichen Konzeptionstage, die Möglichkeit zu kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung, sowie das standardisierte Beschwerdeverfahren sind unter anderem Voraussetzung für motivierte und zufriedene Mitarbeiter*innen.

13. Die Kita als Ausbildungsstätte

Wir freuen uns, dass wir immer wieder von jungen Menschen nach der Möglichkeit für ein Praktikum gefragt werden. Das kann ein Betriebspraktikum sein, um einen Einblick in unser Berufsfeld zu bekommen, oder es kommen Frauen und Männer zu uns, die ein Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten, oder zum/zur Erzieher*in machen. Sie werden sich vielleicht für unseren Beruf entscheiden und dann in Zukunft die pädagogische Arbeit mitgestalten. Deshalb ist es für uns wichtig und notwendig, sie fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten.

Alle Mitarbeiter*innen der Kita sind Ansprechpartner*innen für die Praktikantinnen und Praktikanten. Jeweils eine Kollegin, oder ein Kollege ist jedoch für die Anleitung zuständig. Sie/er reflektiert mit ihnen in Anleitergesprächen die Erfahrungen und Beobachtungen, unterstützt sie bei ihren Aufgaben und hält den Kontakt zur Schule. Die Ausbildung von Praktikanten/innen ist eine Bereicherung sowohl für die Kinder, als auch für uns. Sie bringen neue Impulse und Ideen mit und fordern von uns immer wieder unsere Einstellungen und Verhaltensweisen zu überprüfen, zu begründen oder auch zu hinterfragen.

Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass` es mich selber tun und ich verstehe.

Konfuzius

14. Kooperation mit Eltern und Beschwerdemanagement

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan als Erziehungspartnerschaft bezeichnet, die getragen ist von Respekt und Wertschätzung, ist uns sehr wichtig und fester Bestandteil unserer Arbeit.

Wir begleiten Ihre Kinder über einen längeren Zeitraum und so ist ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes, seine Befindlichkeit und eventuelle Probleme ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Das erste Kennenlernen findet meist während der Eingewöhnungszeit statt. Eltern sind bei uns aber auch danach immer willkommen, zum Beispiel zum Hospitieren, bei Ausflügen, oder auch mal zum Helfen, wenn Mitarbeiter*innen fehlen.

Wir führen mit allen Eltern ein Aufnahmegespräch wenn das Kind zu uns in die Kita kommt und einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch. Selbstverständlich können wir auf Wunsch der Eltern jederzeit zusätzliche Gesprächstermine vereinbaren.

Gerne beraten wir Eltern zu einzelnen Fragen und Problemen, wenn diese es wünschen.

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit transparent zu machen, damit die Eltern das sichere Gefühl haben, dass ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist.

Ein wichtiges Gremium für die Zusammenarbeit mit Eltern ist der Elternbeirat.

Wir freuen uns über interessierte und engagierte Eltern, die Lust haben sich für die Wahl und die Aufgaben im Elternbeirat zur Verfügung zu stellen. Mehr Informationen darüber können die Eltern beim amtierenden Elternbeirat, der Kita-Leitung oder der Stellvertretung erhalten.

In regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Elternvertreter, der Kita-Leitung und der Stellvertretung werden wichtige Themen und Belange der Kita besprochen. Der Elternbeirat wird bei größeren Veränderungen in der Kita einbezogen oder zumindest informiert.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Selbstverständlich können alle Eltern jederzeit auf uns oder den Elternbeirat zukommen, wenn sie ein Anliegen haben. Für Anregungen, Beschwerden, Kritik und Lob sind wir dankbar. Wir nehmen sie ernst und sehen darin eine Chance unsere Arbeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Dazu haben wir ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden entwickelt.

15. Kooperation mit dem Träger

Der Träger, die Stadt Friedrichsdorf, gibt, auf der Basis gesetzlicher Bestimmungen, die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten vor z.B. Größe der Einrichtung (Anzahl der Gruppen), Gruppenstärke, Personal, Betreuungsangebot, Budget etc.

Die individuelle Entwicklung und Gestaltung der Einrichtung wird im Wesentlichen von der Leitung und dem Team mitbestimmt.

Das heißt: Jede Einrichtung kann ihr eigenes Profil entwickeln. Dies drückt sich zum Beispiel in unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten wie altersübergreifende Arbeit, Bewegung, Raumkonzept... aus

Offizieller Rahmen für den Austausch zwischen Träger und allen Leitungen sind die regelmäßig stattfindenden Leitungssitzungen im Rathaus. Zusätzlich können in Rückspracheterminen zwischen Trägervertreter und Leitung der Kita spezifische Fragen der jeweiligen Kindertagesstätte geklärt bzw. Informationen ausgetauscht werden.

Zur Zusammenarbeit mit dem Träger gehört auch die Vermittlung von Anliegen der Mitarbeiterinnen und Eltern. Für den Informationsfluss in beiden Richtungen sorgt in der Regel die Leitung der Kita.

16. Kooperation mit anderen Institutionen

Das sind die Kooperationspartner mit denen wir regelmäßig zusammenarbeiten:

- Kolleginnen und Kollegen der anderen Friedrichsdorfer Kitas
- Hardtwaldschule Seulberg, mit der wir eng zusammenarbeiten
- Musikschule Friedrichsdorf
- Fachschulen
- Weiterführende Schulen
- InSL e.V. (Sprachförderung)
- Frühförderstelle der Lebenshilfe
- Frühförderstelle des VZF
- Beratungsstelle des Hochtaunuskreises
- Logopäden und andere Therapeuten
- Jugendamt
- Freiwillige Feuerwehr Seulberg

17. Zum Schluss

Diese Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und somit für alle verbindlich!

Nun haben Sie unsere Konzeption gelesen und einen kleinen Einblick in das Leben in unserer Kita und unsere pädagogische Arbeit bekommen.

Die Ausführungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sind jederzeit veränderbar, wenn es die Situation verlangt.

Uns ist wichtig, dass Kinder und Eltern sich in unserer Kita wohlfühlen und Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl zu uns bringen. Wir möchten eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, die auch Raum lässt für Anregungen, Nachfragen und kritische Anmerkungen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Die Mitarbeiter*innen der Kita Altes Rathaus

Impressum:

Erarbeitet:

Von den Mitarbeiter*innen der Kita Altes Rathaus

Redaktion und Layout:

Claudia Beck

Fotos:

Mitarbeiter*innen der Kita

Druck:

Stadtverwaltung Friedrichsdorf

1. Auflage erschienen 2004
2. Auflage erschienen 2013
3. Auflage erschienen 2015
4. Auflage erschienen 2018
5. Auflage erschienen 2020
6. Auflage erschienen 2022
7. Auflage erschienen 2025